

April 2018

LÄNGGASSBLATT

250

Erscheint 6x jährlich

www.facebook.com/laenggassblatt



Nina Müller – Quartierarbeiterin Seite 6 **Die sda – vom Ruhe- zum Unru-**
hepol Seite 10 **Hommage ans Jubiläum** Seite 13 **Bahnhof-Umbau** Seiten 14



Die Quartierarbeit im Stadtteil II hat ein neues Gesicht: Nina Müller ist neu für die Vereinigung Berner Gemeinwesenarbeit VBG als Quartierarbeiterin in der Länggasse und der Engehalbinsel aktiv. Einen Schwerpunkt setzt Müller in der Aaregg, wo die VBG seit neuem ein «Nachbarschaftsbüro» betreibt.

Die Aaregg gehört wie die Länggasse zum Stadtteil II – aber der Kontrast zwischen den beiden Quartieren könnte kaum grö-

Ein Nachbarschaftsbüro für die Aaregg

Nina Müller – die neue «Quartierarbeiterin»

ser sein: Die Länggasse macht als «gentrifiziertes» ehemaliges Arbeiterquartier mit hohen Mieten, überfüllten Klassenzimmern, trendigen Geschäften und einer lebendigen Gastro-Szene schweizweit

von sich reden – in der Aaregg dagegen scheint die Zeit in den letzten dreissig Jahren stillgestanden zu sein. Wer aus dem Untergrund der S-Bahnhaltestelle Tiefenau hinaufsteigt, muss erst einmal den

Quartierleben

grossen Kreisel der vielbefahrenen Tiefenastrasse überwinden, bevor er in das Quartier gelangt. Vier- bis sechsstöckige Mietshäuser – keine hundertjährigen Altbauten wie in der Länggasse – prägen das Strassenbild. Geschäfte sucht man fast vergeblich: Den Maxi-Laden gibt es noch, aber er ist über den Mittag geschlossen. Auch der Spielplatz ist an diesem bisig-kalten Februartag menschenleer. Kinder sind um diese Tageszeit hier keine anzutreffen; sie müssen für den Kindergarten, die Schule und die Tagesschule hoch ins Rossfeld.

Zwischennutzung

In diesem ruhigen Quartier hat es sich die VBG zur Aufgabe gemacht, die Nachbarschaftshilfe zu unterstützen und die Quartierverbundenheit der Bevölkerung zu stärken. Dies geschieht auch im Rahmen des Projekts «Socius – zu Hause im Quartier», welches 2018 in fünf Berner Quartieren stattfindet. Der ehemalige Kindergarten am Oberen Aareggweg 51a dient als Basis dafür. Es ist ein freundlicher, wenn auch etwas in die Jahre gekommener, einstöckiger Bau mit grossflächigen Fenstern. Hier ist Nina Müller jeden Montagnachmittag und Freitagvormittag anwesend. Das Kindermobiliar ist nicht mehr da. Dafür sind in der Mitte des ehemaligen Klassenraums mehrere Pulte zu einem grossen Sitzungstisch zusammengeschoben. Wozu ein solches Nachbarschaftsbüro? «Das Gebäude soll als Zwischennutzung für das Quartier nutzbar gemacht werden», erklärt Müller. Der grosszügige Raum steht also ab sofort für Projekte und Anlässe zur Verfügung. Neben der räumlichen Nutzung sollen auch Themen wie die Infrastruktur und die Versorgung im Quartier mit der Quartierbevölkerung aufgenommen werden. Der Kindergarten soll aber nicht nur Veranstaltungslokal sein, vielmehr versteht sich Nina Müller generell als Anlaufstelle für alle, die etwas in der Aaregg unternehmen wollen. Ein Informationsabend hat bereits stattgefunden. Anwesend

waren 16 Personen, von denen etwa 10 konkrete Ideen hatten: Ein junger Mann möchte zum Beispiel in einem Bauwagen jeden Freitag eine Bar in Betrieb nehmen. Eine Familie will die Begegnungsräume und Spielplätze im Quartier aufwerten, eventuell sogar einen Kindertreff und Robinson-Spielplatz aufbauen. Und einige Seniorinnen regten re-

Frage, ob es schwierig sei, so einen Prozess anzustossen, sagt sie: «Ich hoffe auf einen Schneeball-Effekt.» Die Personen, die am Informationsabend da waren, seien im Idealfall «Multiplikatoren» und tragen ihre Ideen in ihren Bekanntenkreis hinein. Die Aaregg sei zudem kleinräumig und überschaubar. Da sei es mit regelmässiger Präsenz möglich, ei-



gelmässige Treffen mit gemeinsamen Spielen, Singen oder Yoga an.

Buntes Programm

«Das ist bereits ein sehr buntes Programm», findet Müller. Ihre Aufgabe sei es, die Leute dabei zu begleiten, solche Ideen umzusetzen. Ob dies letztlich in dem von ihr betreuten Projektraum geschieht oder anderswo, sei nebensächlich: «Es geht darum, hinzuhören, was die Bevölkerung möchte», sagt die 34jährige soziokulturelle Animatorin. Auf die

nen Grossteil der Einwohnerinnen und Einwohner zu erreichen. Viele von ihnen lebten seit Jahrzehnten hier und seien sehr mit dem Quartier verbunden. «Unter ihnen gibt es eine schöne Nachbarschaftshilfe. Man unterstützt sich und schaut für einander», sagt sie. Daneben kämen immer wieder auch jüngere Familien ins Quartier. Aber weil die meisten Wohnungen eher klein geschnitten seien, zögen Familien häufig wieder weg, wenn ein zweites Kind auf die Welt komme und der Platzbedarf zunehme. «Das ist ein Aspekt, der sicher die Quar-



tierverbundenheit schwächt.» Es gebe zudem eine grössere Gruppe von tamilischen Familien und von Familien aus dem Kosovo, ergänzt sie. «Bei denen, die noch nicht so lange hier wohnen, oder die aus anderen Ländern kommen, gibt es sicher noch Potenzial, was die Integration und die Quartierverbundenheit angeht.» Sie will gerade auch diese Gruppen ansprechen. Eine tamilische Familie habe sich auch bereits gemeldet, um den Raum für einen Kindergeburtstag zu mieten.

Etablierter Quartiertreff

Müller legt Wert darauf, mit den bereits etablierten lokalen Organisationen eng zusammenzuarbeiten, und weist auf den Quartiertreff Aaregg hin, der seit zehn Jahren mit einem enormen persönlichen Engagement ehrenamtlich von Ruth Lobsiger geführt werde. Dort wird regelmässig gekocht, der Keller steht an zwei Abenden in der Woche Jugendlichen offen und es finden Erzählcafés statt. Müller betrachtet den neuen Projektraum im Kindergarten als Ergänzung zum Quartiertreff, entweder für jene, die den Treff bisher nicht stark nutzen,

oder aber für Anlässe, für welche ein grösserer Raum benötigt werde. Ganz anders als in der Aaregg sieht Müllers Arbeit in der Länggasse aus. Dort gebe es eine Vielzahl von Organisationen, die überdies durch die Quartierkommission gut vernetzt seien. «Für mich stellt sich die Frage, ob alle in der Länggasse von diesen Organisationen erreicht werden.» In direkten Kontakt mit der Bevölkerung kommt Müller über Projekte und Veranstaltungen. «Besonders spannend war für mich das Lab-Quartieroase im letzten Herbst auf dem Mittelfeld», sagt sie. Ihre Aufgabe sei es, alle zu unterstützen, die sich engagieren möchten. Etwa, indem sie die Leute vernetze,

Nachbarschaftsbüro Aaregg

Oberer Aareggweg 51a
Öffnungszeiten:
Montag: 16.00 bis 18.00 Uhr
Freitag: 10.00 bis 13.30 Uhr
oder nach Absprache
nina.mueller@vbgbern.ch
079 656 36 26
www.vbgbern.ch

ihnen erkläre, an wen sie sich bei der Stadt wenden können, wenn sie ihr Wohnumfeld verbessern wollen, und bei wem man um Ressourcen nachsuchen könne. Die VBG selber habe aber kein Budget, um Projekte zu unterstützen.

Nicht nur klönen

Besonders schön an ihrer Arbeit ist für Müller, dass sie mit Menschen zusammenkommt, die den Willen haben, sich für ihre Anliegen zu engagieren: «Mit denen, die nicht nur klönen, die nicht in eine Lethargie verfallen», wie sie sagt. Sie glaubt, dass es auch in der Länggasse eine aktive Quartierarbeit braucht, obwohl hier bereits viel läuft. Denn: «Auch die Länggasse hat ihre Themen. Die hohen Mieten, die vielen neuen Zuzüger. Wie werden sie integriert? Man muss ihnen zeigen, wo sie sich engagieren können.» Müller hofft, dass sich die Länggasse trotz der enormen Aufwertung ihre Offenheit bewahrt – und umgekehrt wünscht sie sich für die Aaregg, dass das Bewusstsein wächst, welches Potenzial das Quartier mit seiner hohen Lebensqualität hat.

Eva Matter